



Foto: Gerd Bastuck

Sicherheit im Straßenverkehr

„Sehen und gesehen werden!“

Edgar Bastuck, ehemaliger Polizeihauptkommissar und Mitarbeiter des Sachverständigenbüros Dipl. Ing. Himbert aus Schwarzenholz referierte am 20.02.2019 im DRK Gästehaus zu Verkehrssicherheit im Alter.

„Wer nachts zu Fuß am Straßenverkehr teilnimmt, lebt gefährlich!“ so stellte er fest und belegte es sta-

tistisch: Etwa 60 Prozent der tödlichen Fußgängerunfälle ereignen sich bei Dunkelheit und mehr als 80 Prozent der Verunfallten sind dabei dunkel gekleidet. Im Schnitt ist jeder Zweite 65 Jahre alt oder älter. Besonders in der dunkleren Jahreszeit besteht somit erhöhte Unfallgefahr, u.a. weil sich viele Menschen in diesen Monat auch noch dunkel kleiden!

Fußgänger erkennen herannahende Fahrzeuge an den Scheinwerfern aus einer größeren Distanz. Ein fataler Trugschluss zu glauben, dass ein Fahrzeugführer den Fußgänger umgekehrt genauso schnell erkennt. Dessen dunkle Kleidung im kontrastarmen Licht oder aber seine Position in einem „dunklen Fleck“, umgeben von Lichtern, wie entgegenkommende Fahrzeuge, Schaufensterbeleuchtungen u.a.m., die auf die Sicht des Fahrers einwirken, lassen ihn oft lange unerkant bleiben. Aus diesem Grund warnt und appelliert Edgar Bastuck an die Anwesenden: „Fußgänger dürfen nie davon ausgehen, dass sie von Autofahrern gesehen werden! Fußgänger müssen sich „sichtbar“ machen!“ Ein Fußgänger, der Kleidung mit Reflektoren trägt, ist für einen Autofahrer mit Abblendlicht deutlich früher zu sehen. Idealerweise sollte das Reflektorenmuster Arme, Beine und den Körper nachzeichnen. Dem Fahrzeugführer wird dann sofort klar: eine Person!

Wenn ein Fußgänger die Straße überqueren muss, dann sollte er Regeln beachten:

- * Nicht an unbeleuchteten, unübersichtlichen Stellen oder unmittelbar hinter Kuppen und Kurven
- * Geeignete Überquerungsstellen wählen, wie Ampelanlagen, Zebrastreifen, Mittelinseln
- * Fahrbahn zügig, auf dem kürzesten Weg (quer zur Fahrtrichtung) überqueren
- * Nicht umkehren, wenn eine Fußgängerampel umschaltet.
- * Trotz „Grün“ auf den Fahrzeugverkehr achten
- * Vor dem Überqueren Blickkontakt mit dem Fahrer herstellen, auf Handzeichen, Gesten achten

Soll man im Alter noch Auto fahren?

Probleme von älteren Fahrern beginnen nicht mit 65, sondern mit 75 Jahren. Warum haben ältere Menschen womöglich ein Problem beim Autofahren? Die Risikofaktoren sind jedem bekannt. Reduziertes Hörvermögen, Abnahme der Sehfähigkeit, Langsamere Informationsverarbeitung, verminderte Beweglichkeit und der verminderte Blick fürs Ganze. Eigenverantwortung ist gefordert. Die Unfallforschung der Versicherer fordern eine sog. „verpflichtende Rückmeldefahrt“, um selbst zu erkennen, welche Einschränkungen vorhanden sind. (Quelle: Gerd Bastuck)

Ein herzliches Dankeschön an die Leiterin des DRK Gästehauses, Birgit Jung, für die Gastfreundschaft während der Veranstaltung!

Die neuen Seniorensicherheitsberater/innen der Gemeinde, Marianne Fliehmann, Willy Hasenberg und Walter Reinhardt, waren ebenfalls vor Ort und stellten sich und ihr Aufgabengebiet in Kürze vor.